

Wogende Klangmassen

Grandioses Konzert des Sinfonischen Blasorchesters Mittelbaden

Von Wolfgang Tzschaschel

Rastatt – Über 60 Mitwirkende musizierten am Sonntagabend in der Badner Halle, wobei das Sinfonische Blasorchester keineswegs nur aus Bläsern bestand: Kontrabass, E-Bass sowie eine beeindruckende Percussion-Gruppe mit Schlagzeug, Kesselpauken, Gong und Glockenspiel ergänzten die vielfältigen Holz- und Blechblasinstrumente. Irritierend war, dass das Programmheft viele Hintergrundinformationen lieferte, einen wichtigen Namen jedoch verschwieg, nämlich den des Dirigenten Markus Maunderer.

Ein machtvoller Tutti-Einsatz mit starkem, nichtsdestoweniger wohlklingendem Blech eröffnete die kurze Suite „So Nata Per Te“ des Spaniers Ferrer Ferran – wie alle anderen Komponisten dieses Konzertabends ein lebender Zeitgenosse. Maunderer hatte die wogenden Klangmassen bestens im Griff, so dass die zarten und melodischen Soli einer einzel-

nen Querflöte und der einzigen im Orchester vertretenen Oboe gut zur Geltung kamen.

Weiter ging es mit den „Shakespeare Pictures“ von Nigel Hess. Der Komödie „Viel Lärm um nichts“ ist der erste Satz gewidmet; aber das als „Lärm“ zu bezeichnen, was da druckvoll aus allen Rohren tönte, würde der Musikalität der Ausführenden nicht gerecht werden. Im „Wintermärchen“ verzauberte die Oboistin, auch auf dem Englischhorn, mit sanglichen Melodien die Zuhörer. Bei „Julius Cäsar“ schließlich wurde das Geschehen dramatisch – mit aggressiven Trommelwirbeln und bedrohlichem Posaunen-Staccato.

Bis zur Konzertpause blieb es blutrünstig. Zu Kit Turnbulls „In the Realm of the Sun God“, worin es um Menschenopfer für den Sonnengott der Azteken geht, meinte Moderatorin Marion Simeth: „Hoffen wir, dass das Menschenopfer ausreicht.“ Es hat wohl ausgereicht. Jedenfalls wurde lautmalerisch bestens nachvollziehbar gemacht, wie aus

Dämmerlicht gleißender Sonnenschein wird. Effektvolle Generalpausen wurden ebenso geboten wie schnelle Sechzehntel-Läufe größerer Instrumentengruppen. Das hierfür notwendige exakte Zusammenspiel klappte dank der präzisen Stabführung des Dirigenten hervorragend.

In „Algemiz“ von Ferrer Ferran gab es bei aller klanglich dargestellter Gewalttätigkeit immer wieder auch wunderbar melodiose Passagen. Die schwierigen Synkopen und Gegenrhythmen im zweiten Satz meisterte das Orchester souverän. Mit „Oracles of the Sirocco“ von Robert Sheldon wurde es thematisch friedlicher, wenngleich der dargestellte Schiroke sich musikalisch schier zum Orkan auswuchs. Dieser Erstaufführung werden sicherlich weitere folgen, ist die Composition doch voller ansprechender Melodien. Bewundernswert war auch hier die Ausgewogenheit des Gesamtklangs, die Markus Maunderer mit dem vielköpfigen Klangkörper gelang. Das nachfolgende „Shubuduba“



Höhepunkt des Abends: das Fine-Fones-Saxophone-Quartet, bestehend aus Peter Lehel, Olaf Schönborn, Christian Steuber und Pirmin Ullrich.

Foto: Tzschaschel

von Dana Wilson entpuppte sich als musikalischer Spaß mit einem chorischen Sprechgesang der instrumental gerade nicht beschäftigten Musiker.

Höhepunkt des Abends war das Hinzutreten des Fine-Fones-Saxophone-Quartet, bestehend aus Peter Lehel, Olaf Schönborn, Christian Steuber und Pirmin Ullrich. Vier ausgezeichnete Solisten trafen da auf ein bestens eingespieltes Ensemble, um „Minton's Playhouse“ von James Syler zur deutschen Erstaufführung zu verhelfen. Ein originelles jazz-

ges Werk, in dem Tongirlanden einander zu jagen schienen, sich ineinander verkeilten, schließlich gleichsam ein akustisches Knäuel bildeten.

In Erweiterung des angekündigten Programms erfreute das Saxofon-Quartett das Publikum mit der von Lehel komponierten „Presidential Suite“. Ein reizvolles Stück, mit einer fugierten Passage zu Beginn und einem Mittelteil, in dem der Komponist auf dem Sopransaxofon sich von seinem Quartettkollegen Ullrich auf dem Baritonsaxofon begleiten

ließ.

Zum Abschluss gab es eine Ouvertüre, „Paconchita“ von Oscar Navarro: mitreißende Musik, hinreißend gespielt. Das gruppenweise Aufstehen sowie das Hin-und-her-Wedeln der Instrumente, offenbar von der Partitur so verlangt, mag man als überflüssige Mätzchen ansehen. Aber auch damit kamen die Musiker des Sinfonischen Blasorchesters Mittelbaden problemlos zu recht. Mit stehenden Ovationen dankten die Zuhörer für ein grandioses Konzert.